

Glarnerisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glarnerisches.

Fortbildungsschulwesen. Unsere Fortbildungsschule ist freiwillig, doch ist durch das Lehrplanggesetz vom Jahr 1902 für die Lehrlinge und Lehrtöchter der Besuch der Fortbildungsschulkurse während der Dauer ihrer Lehrzeit obligatorisch erklärt worden und so der erste Schritt zum allgemeinen Obligatorium getan. Die Frequenz ist bei allen Abteilungen ziemlich die gleiche geblieben wie im Vorjahr. Zwei Gemeinden haben die allgemeine Fortbildungsschule teilweise auch über den Sommer durchgeföhrt, wie ich mir denke, gewissermassen als Vorbereitungskurs auf die Rekrutenprüfung. Es ist ja begreiflich, daß bei dem gegenwärtigen allgemeinen Mangel und nervösen Hasten nach bessern Rekrutenprüfungsergebnissen auch unser Kanton mitgerissen wird. Sehen sich doch gegenwärtig größere Kantone, deren Schulwesen auf der Höhe der Zeit stehen will, veranlaßt, den Ergebnissen dieser Prüfungen wieder vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken und durch allerlei Verordnungen und oft erkünstelte Mittel, dieselben zu verbessern zu suchen. Gewisse Anzeichen lassen aber vermuten, daß man doch nach und nach einzusehen beginnt, daß die übertriebene statistische Ausbeutung der Prüfungsergebnisse und die damit in Verbindung stehenden sehr oft unrichtigen Schlüsse auf die Bestrebungen um die Entwicklung unseres Schulwesens nachgerade einen ungesunden Einfluß ausüben. Wichtiger als die Befriedigung des Ehrgeizes, bei der eidgenössischen Noten-Parade zu glänzen, ist die Sorge für eine stetige, natürliche Entwicklung und gründliche, dauerhafte Bildung unseres Volkes. Doch kehren wir nach dieser Abschweifung wieder zu unserer Fortbildungsschule zurück. Bei der Inspektion der allgemeinen Fächer richtet unser Schulinspektor sein Augenmerk auch auf die Stoffwahl als Grundlage eines zu schaffenden Lehrplanes. Als Gesichtspunkte, nach denen die Stoffwahl zu treffen ist, nennt der Bericht: der Rückblick auf die in der Volksschule behandelten und nicht behandelten Stoffe, der Ausblick auf die praktischen Bedürfnisse des Bürgers im privaten und öffentlichen Leben und die Sorge für die sittliche Hebung des Menschen. Für das Lesen befürwortet der Bericht, den Lesestoff zuweilen kleinern literarischen Werken zu entnehmen und im Aufsatz sei neben dem Geschäftsbrief auch dem Familienbrief reichlich Platz einzuräumen. Bei der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule wird gerügt, daß an einigen Orten die Schule noch zu sehr für das momentane Bedürfnis an Näh- und Flickarbeiten in Anspruch genommen wird. Es sei auf bessere Durchführung des bestehenden Lehrplanes für die Handarbeiten mehr Bedacht zu nehmen und besonders dem Musterschnitt vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Glarus richtete eine Schulküche ein, Schwanden hielt einen Kochkurs unter Leitung einer vorgebildeten Fachlehrerin, und auch Näfels veranstaltete einen Kochkurs.

Da sich die Gesuche von Lehrerseminaristen um Stipendien auf 27 vermehrt hatte, beschloß der Regierungsrat, keine neuen Stipendien mehr zu bewilligen. Es geschah dies laut Bericht, um der Heranziehung eines Gelehrtenproletariates und einen Ueberschuß an Lehrern, der unter Umständen eher schädlich als förderlich auf die Entwicklung unseres Schulwesens einwirken würde, vorzubeugen und auch in Berücksichtigung des weitem Umstandes, daß die Gehaltsverhältnisse der glarnerischen Lehrerschaft durch das neue Besoldungsgesetz wesentlich günstigere geworden sind.

Rekrutenprüfungen. Die eidgenössische Statistik über die pädagogische Prüfung pro 1904 erzeigt für unsern Kanton 36 % sehr gute und 5 % sehr schlechte Leistungen. Nach Durchschnittsnoten betrachtet, rückte unser Kanton an die siebente Stelle vor mit 7,34 Punkten (1903 = 7,90). Das vorläufige Ergebnis für alle im Kt. Glarus pro 1905 geprüften Rekruten beträgt im Durchschnitt 7,71 (1904 = 7,92). Nicht besonders erfreulich ist das Ergebnis der

ärztlichen Rekrutenuntersuchungen. Bei der Aushebung im vergangenen Okt. wurden von 265 Stellungspflichtigen als tauglich befunden 118 (44,5%), zurückgestellt 44 (16,6 %) und als untauglich befunden 103 (38,9%). Nachdem sich die glarnerische Lehrerschaft in der Frühjahrskonferenz 1904 mit der Frage, wie eine Besserung der Ergebnisse der sanitarischen Untersuchungen, bezw. der Gesundheitsverhältnisse der glarnerischen Jugend erzielt werden könnte, beschäftigte, hat nun auch die gemeinnützige Gesellschaft sich damit befaßt und stellte folgende Postulate an die Erziehungsdirektion:

1. Revision der Verordnung betreffend Maßregeln gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten durch die Schule, in dem Sinne, daß:

- a. die Kleinkinderschulen der Verordnung unterstellt werden,
- b. die Anzeigepflicht auf Masern, Keuchhusten und Mumps (statt nur Pocken, Scharlach und Diphtheritis) ausgedehnt und wenigstens ein zeitweiliger Ausfluß ermöglicht werde,
- c. erkrankte Kinder, die nicht in ärztliche Behandlung gelangten, und deren Geschwister durch Verfügung der Schulbehörde vor ihrem Wiedereintritt in die Schule sich einer Untersuchung durch den Schularzt zu unterziehen haben,
- d. bei Infektionsgefahr für eine richtige Desinfektion der Schul- und Krankenzimmer gesorgt werde.

2. Der Genuß von alkoholischen Getränken und Tabak durch die Jugend ist zu bekämpfen.

3. Teils durch Belehrung, teils durch Einrichtung von Koch- und Haushaltungskursen ist allgemein auf eine bessere Volksernährung hinzuwirken.

4. Die tägliche und wöchentliche Schulzeit ist den verschiedenen Altersstufen besser anzupassen.

5. Die Bestrebungen, die Pflege der Körperübungen im weitesten Sinne auf beide Geschlechter und auf alle Schulstufen auszudehnen, sind kräftig zu fördern.

6. Eine rationelle hygienische Ueberwachung der Schulen liegt im öffentlichen Interesse und ist von hervorragender sozialer Bedeutung. Sie wird teils durch den Schularzt, teils durch den Lehrer unter dem Beirat des Schularztes ausgeübt. Sie erstreckt sich zunächst auf die ins schulpflichtige Alter eingetretenen Kinder und im weiteren auf alle Schwachbegabten, Repetenten und Konvaleszenten.

Diese Postulate werden bei Anlaß der im Kurse liegenden Revision des Schulgesetzes in Erwägung gezogen werden. M.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Schwyz. Kreis Konferenz Arth.-Rüschnacht. Dieselbe sammelte sich am 10. d. Mts. in Rüschnacht, auf den Ruf des Kreisinspektors Prälat Ziegler hin, 17 Lehrer und Schulfreunde und 6 Lehrschwestern. Sel. Lehrer Hellmüller mußte vors „Gericht“, indem er die praktische Lehrübung halten durfte über Uhlands Gedicht: „Tell's Tod“. Er löste seine Aufgabe mit alt gewohnter Meisterschaft, was auch allseitig unbestritten anerkannt wurde, obwohl die Anhänger von Lehrproben recht dünn gesät sind in unserm Kreise. Und anderwärts? — Auch das mündliche Referat: „Die Lektüre im deutschen Unterrichte und ihre erziehend-unterrichtliche Behandlung im besondern“ ebenfalls von Hellmüller befriedigte vollauf. Es war aber auch eine gediegene Arbeit! Man fand allgemein, daß wohl nirgends unser